

Für nachhaltige Landwirtschaft

Um Bio-Direktvermarktung oder Kita-Essen zu verbessern: Öko-Modellregion gestartet

Landkreis/Landshut. (red) Die Öko-Modellregion Landshut als eine von bayernweit 35 ist offiziell gestartet. Bei der Auftaktveranstaltung im voll besetzten Großen Sitzungssaal des Landratsamtes präsentierten sich die Beteiligten.

Der Landkreis-Wirtschaftsreferent Ludwig Götz erklärte die Entstehungsgeschichte. Nachdem die ersten Förderaufrufe erfolglos blieben, starteten Stadt und Landkreis vor zwei Jahren einen erneuten Versuch. Die Bewerbung um Fördermittel wurde beschlossen und die Öko-Modellregionsmanagerin Veronika Stanglmayr eingesetzt.

In seinem Grußwort ging Landrat Peter Dreier auf die Bedeutung regionaler Produkte ein. Der fortschreitende Klimawandel schaffe in der Gesellschaft mehr Bewusstsein für Regionalität und Ökologie. Doch der Weg zu einer nachhaltigen, ökologischen Landwirtschaft sei vor Ort noch weit: Aktuell werden erst knapp acht Prozent der landwirtschaftlichen Flächen der Region ökologisch bewirtschaftet. „Hier gibt es kein ‚entweder oder‘, sondern ein Miteinander.“

Oberbürgermeister Alexander Putz betonte, dass die städtischen Gremien der Einrichtung einer Öko-Modellregion zu Beginn zwar eher skeptisch gegenüberstanden. Landshut war bereits „Bio-Stadt“, hatte sich im Bereich des Landschaftspflegeverbandes oder der



Bei der Auftaktveranstaltung der Öko-Modellregion Landshut konnten einige Förderbescheide zur Unterstützung von Öko-Kleinprojekten in der Region Landshut überreicht werden.

Foto: Carina Weinzierl

Direktvermarkter engagiert. „Letztlich hat uns das Konzept aber überzeugt, weil die Öko-Modellregion verschiedene, bereits bestehende Aktivitäten bündelt und somit voranbringen kann, beispielsweise die Verpflegung in Kitas und Schulen auf Bio-Basis oder die Bewirtschaftung von städtischen Flächen auf ökologischer Basis.“ Zudem nannte Putz Initiativen zum Trinkwasserschutz oder die erfolgreiche Umweltstation.

Der Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Niederbayern, Hans-Peter Schmucker, führte aus, dass 205 Ökobetriebe in Stadt und Landkreis arbeiten, also 7,8 Prozent der Landwirtschaft, wobei der bayerische Schnitt bei 11,2 Prozent liege. Ein positives Zeichen sei aber, dass bereits 45 000 Euro Förderung für Kleinprojekte flossen.

Laut Claudia Heid von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) sei der Aufbau von Bio-Wertschöpfungsketten ein langwieriger und herausfordernder Prozess, aber er schaffe Bewusstsein der Bevölkerung, über ihre alltäglichen Einkäufe einen Beitrag zu Wasser-, Klima- und Bodenschutz zu leisten.

Unterrichtsstunden für Sechstklässler geplant

Managerin der Öko-Modellregion Landshut Veronika Stanglmayr berichtete von verschiedenen Aktionswochen und Infotagen sowie der Förderung von mehreren Öko-Kleinprojekten. Die Projektträger erhielten bei der Auftaktveranstaltung ihre Auszeichnungen. Darunter waren eine Fräse für eine Bio-

Gärtnerei, ein gekühlter Verkaufsaufautomat für Bio-Produkte, ein mobiler Holzbrot-Backofen, verschiedene Verarbeitungsgeräte, eine Gemüsewaschanlage oder ein Pferdezuggerät, um landwirtschaftliche Flächen besonders schonend zu bearbeiten.

Stanglmayr, die selbst bereits die konventionelle Landwirtschaft ihrer Eltern auf öko umgestellt hat, hat in ihrer kurzen Zeit all diese Kleinprojekte mitbegleitet – und hat noch viel vor, wie sie in ihrem Ausblick schilderte. Neben Netzwerkveranstaltungen und Info-Tagen für potentielle Biobauern will sie auch schon früh Bewusstsein für regionale und biologische Lebensmittel stärken, etwa mit Unterrichtsstunden in der sechsten Klasse der Realschule oder einer Bio-Brotboxaktion für Erstklässler.